

Liebe Freunde der Dahlien, Fuchsien und Kübelpflanzen,

an Stelle eines Vorwortes kommt heute ein Hilferuf:

Ein Hilferuf erreichte uns aus dem Dahlienzentrum Bad Köstritz. Dort ist man für den Schau- und Lehrgarten auf der Suche nach alten Dahliensorten. Nachfolgend die Liste der gesuchten Sorten:



- Mainau
- Festival
- Jugendliebe
- Alex. v. Humboldt
- Requiem
- Arc de Triomphe
- Doris Duke
- Gerry Hoek
- Ballegos Glory
- Musette

'Jugendliebe' Foto: Bettina Verbeek

Sollte der ein oder andere Dahlienfreund noch eine dieser Sorten in seinem Bestand haben und eine Knolle erübrigen können, so würde sich das DZ Bad Köstritz über die Unterstützung sehr freuen. Bei den gewerblichen Dahlienbetrieben sind diese Sorten leider nicht mehr zu bekommen.

Informationen am besten direkt an Wolfgang Ritschel, wori@jetzweb.de

Herzliche Grüße,
Ihr Rundbrief-Team

Berend Meyer

„Steffi blüht auf“

(Von Züchtern, Taufpaten und Pflanzennamen)

Wer als Züchter in seinem Züchtungsgarten eine gute Neuheit, meist einen Sämling, aufzuweisen hat und wer dann beabsichtigt, diese neue Züchtung auf den Markt zu bringen oder auszustellen, steht immer vor der Notwendigkeit, dem neuen Pflanzenkind einen attraktiven Namen zu geben.

Das sollte eigentlich nicht schwer sein, könnte man meinen. Wer aber selbst schon einmal in dieser Rolle war, weiß, dass es doch nicht so einfach ist, wie es scheint. Eigentlich sind zunächst immer Ehefrau, Kinder und Enkelkinder als Namensgeber an der Reihe. Aber auch nicht immer. Wer an den Vertrieb eigener Sorten denkt, sucht sich primär attraktive Namen aus, die den Verkauf fördern sollen. Aber auch hier sind Grenzen gesetzt. Viele mögliche Namen sind bereits vergeben. Sorten wie „Heidtraum“, „Alstergruß“, „München“, „Sonnenbraut“, „Eveline“ und viele andere sind schon seit Jahrzehnten auf dem Markt und können deshalb als Namen nicht mehr benutzt werden. Wer z.B. bei Dahlien eine neue Sorte mit dem schönen Namen „Jessica“ belegen möchte, wird feststellen, dass es diese Sorte bereits gibt. Er kann dies in den vielen Namens- oder Sortenlisten überprüfen, die es für Rosen, Rhododendren, Dahlien und viele andere Pflanzen schon lange gibt.



‘Senzoe Steffi Graf‘

Foto: Berend Meyer



Ganz umfangreich ist z.B. das „International Register of Dahlia Names“ der „Royal Horticultural Society“ in London, das 1969 begonnen wurde und weltweit alle erreichbaren oder angemeldeten Sorten auflistet. Hier wird auch unsere „Jessica“ gleich dreimal aufgeführt, eine davon bereits aus dem Jahre 1896 von den Züchter Turner. Eine vierte „Jessica“ könnte man deshalb hier nicht mehr anmelden. Es besteht insoweit Namensschutz. Dass trotzdem mehrere „Jessica“ vorhanden sind, liegt daran, dass diese Sorten 1969 mit ihren Namen bereits vorlagen und nicht mehr rückgängig gemacht werden konnten. Für Neueintragungen muss es sich jetzt aber immer um neue, noch nicht benutzte Namen handeln.

Der Sorten- und Namensschutz ist für die einzelnen Pflanzenarten juristisch unterschiedlich ausgearbeitet. Dabei geht es nicht nur um den Namensschutz, sondern primär um die kommerzielle Verwertung. Mit Neuzüchtungen kann man sehr wenig, aber auch sehr viel Geld verdienen. Viele, auch gute Neuheiten werden kaum beachtet, andere wiederum erlangen Weltgeltung und bringen entsprechenden Gewinn. Wieviel Geld z.B. die legendäre Rose „Gloria Dei“ von 1945 dem Züchter Francis Meilland eingebracht hat, kann man wohl nur sehr ungefähr einschätzen. Sie hieß übrigens in Frankreich ursprünglich „Madame A. Meilland“ nach der Mutter des Züchters.

Noch populärer dürfte die kleine Narzisse „Tete-a-Tete“ sein, die alljährlich weltweit in millionenfachen Stückzahlen auf den Markt kommt. Sie stammt von dem Züchter Alac Gay (GB) aus dem Jahr 1949 und ist in ihrer Beliebtheit und Anwendung wohl kaum zu schlagen. Solch eine Erfolgsstory wünscht sich jeder Züchter.

Sehr hilfreich bei der Verwertung von Neuzüchtungen ist es dann immer, wenn es gelingt, einen Prominenten aus Politik, Sport oder Musik als Taufpaten zu gewinnen. Dann kommt man mit seiner Neuheit garantiert in die Zeitung und vielleicht sogar ins Fernsehen. Wenn die Frau des Bundespräsidenten, Gräfin Sonja von der Mainau oder Anneliese Rothenberger persönlich eine Taufe übernehmen, sind alle dabei und der Start einer Neuheit ist gesichert.

Dies gelang vor vielen Jahren auch meinem Dahlienfreund Hans Zobel aus Steeple Morden in England. Nachdem seine Ehefrau Ursula bereits eine erfolgreiche Dahlie auf den Namen „Senzoe Ursula“ erhalten hatte, beauftragte er mich 1992 damit, bei niemand Geringerem als Steffi Graf wegen einer Patenschaft anzufragen. Hans Zobel war ein großer Fan dieser Ausnahmesportlerin und hatte eine hervorragende neue Sorte in seinem kleinen Garten produziert, eine orangefarbene Dekorative mit absolut korrektem Blütenaufbau und großem Show-Effekt. Das müsste doch zusammenpassen.



Ich schrieb daraufhin ganz mutig an das damalige Büro von Steffi Graf in Brühl und erhielt tatsächlich eine Zusage. Ich konnte es kaum glauben, hatte aber ja Steffis Einverständnis schriftlich vorliegen:



Steffi Graf
Luftschiffring

6835 Brühl, Februar 1992 gr/mal

Herrn
Berend Meyer
Melmenkamp 21
2910 Westerstede

Sehr geehrter Herr Meyer,

über Ihre zwei Briefe habe ich mich sehr gefreut und die Idee Ihres Freundes
Herrn Hans Zobel – mir die neue Dahlie zu widmen – finde ich toll!

Es ist mir eine große Ehre!

Ich wünsche Ihnen und Herrn Zobel alles Gute und verbleibe

mit freundlichen und sportlichen Grüßen

Hans Zobel war überglücklich. Auch unsere hiesige Zeitung, die NWZ, ließ sich diesen Coup nicht entgehen. Es erschienen mehrere Artikel mit den Überschriften:

*„Die Idee mit der Taufe fand Steffi Graf einfach toll“
„Steffi Graf strahlte gestern Dahlienzüchter an“*

Es folgten viele, viele weitere Zeitungen mit längeren oder kürzeren Beiträgen und unterschiedlichen Überschriften, z.B.:

*„Dahlie heißt Steffi“ (Westfalenpost)
„Steffi Graf Patin für eine Dahlie“ (Nordwest-Zeitung)
„Steffi Graf bald als zarte Dahlie“ (Rhein-Main-Presse)
„Steffi-Graf-Dahlie wächst in Westerstede“ (Sächsische Zeitung)
„Eine Dahlie namens Steffi Graf“ (Mannheimer Morgen)*



Es erfolgte auch eine Mitteilung bei Radio Bremen und im RTL und die Bild-Zeitung titelte schließlich kurz und bündig:

„Steffi blüht auf“.

Hans Zobel in Steeple Morden kam aus dem Staunen nicht mehr heraus und meine Dahlienkollegen in Deutschland wurden alle ganz neidisch, gönnten mir aber natürlich diesen Erfolg. Leider ist es nicht mehr zu einer offiziellen Tauf-Aktion gekommen – Dahlien blühen leider nur während der Tennis-Saison -, aber die neue Dahlie blüht sicherlich bis heute in vielen Gärten. Und die Anmeldung im Dahlien-Register in London konnte auch prompt erfolgen.





Frank Krauße

Vergessene Sorten - 'Bajazzo'

Oftmals sieht man in den Gärten unbekannte Dahliensorten und man fragt sich, was ist das nun schon wieder. So erging es mir 2020 im Urlaub, als ich im Johnsdorfer Kurpark eine recht auffällige rot-weiße Dahlie sah. Mir fiel gleich auf, dass es sich wegen des ganzen Pflanzenaufbaues um eine recht alte Sorte handeln mußte. Irgendwie ließ mich das Gefühl nicht los, das



'Bajazzo' Foto: Frank Krauße

hier eine Sorte von **Gerhard Kranich** vor mir steht. Der Zittauer Dahlienzüchter bestückte jenen Kurpark in den 1950er Jahren mit seinen Pflanzen. Zuhause machte ich mich in meinen Archiv auf die Suche und wurde fündig im tschechischen Dahlienbuch von Jan Pilny aus dem Jahre 1966. Dort gibt es eine Abbildung der Sorte Bajazzo und mein Foto gleicht dem im Buch haargenau. Bajazzo ist eine Dekorative, burgunderrot mit weißen Spitzen, und ihre Blüten haben einen Durchmesser von ca.10cm. Die Sorte blüht ziemlich reich, nur die Haltung und Länge der Stiele sind nicht mehr zeitgemäß. Die Sorte stand 1954 in der Dahlienprüfung der DDR und wurde von Gerhard Kranich eingeschickt. Züchter ist allerdings Richard Eckhard, welcher ursprünglich aus Bad Oppelsdorf (Opolno Zdroj) stammt. Er ist gemeinsam mit den Dahlienzüchter Alfred Sachse nach 1945 vertrieben worden und dabei kam er in Zittau unter und züchtete bei Kranich Dahlien. Man muß noch erwähnen das man in Opolno Zdroj keinerlei Spuren von Sachses Gärtnerei mehr findet, zumal der Ort dem Braunkohlentagebau Turow zum Opfer fallen wird. Bajazzo ist nicht unbedingt eine Dahlienschönheit, aber eine Geschichte ist sie wert.



Aus dem Archiv der DDFGG

Naturapotheke für Bienen, Hummeln & Co

Der Anlass

Am 18. Februar 2015 berichteten einige überregionale Medien über aktuelle Forschungsergebnisse des Dartmouth College / USA, veröffentlicht im Fachblatt „Proceedings of the Royal Society B“. Grund genug, der Öffentlichkeit die Bedeutung des Ziertabaks als einjährige attraktive, abendduftende, schädlings- und krankheitsresistente Sommerblume für Balkon, Kübel und Beet unter diesem aktuellem Aspekt wieder ins Gedächtnis zu rufen. Einen aktiven Beitrag für die Umwelt zu leisten: Die Welt braucht Bienen, Hummeln & Co. Eine Momentaufnahme von Ende Mai bis Ende September 2015.

Hier die Kopie des Artikels aus „SPIEGEL ONLINE“

Natürliche Arznei: Nikotin schützt Bienen vor Parasiten

Natürliche Arznei für Bienen: Nikotin wehrt Parasiten ab

Biene auf Dahlie:
Nektar als pflanzliche
Apotheke

(Foto: B. Kittlass)





Es ist ein Gift, doch bei Bienen erweist es sich als Segen: Nikotin aus Tabakpflanzen mindert Infektionen durch Parasiten, wie Forscher bei Versuchen mit den Insekten beobachtet haben.

Hannover - Das Nikotin aus Tabakpflanzen kann Bienen vor Parasiten schützen. Auch andere Stoffe im Blütennektar mindern die Folgen solcher Infektionen bei Bienen erheblich, berichten Forscher vom US-amerikanischen Dartmouth College (New Hampshire) im Fachblatt

["Proceedings of the Royal Society B"](#).

Hummeln und Bienen sind essenziell für die Bestäubung von Pflanzen rund um den Globus, viele Bestände sind aber aufgrund von Krankheiten und Parasiten stark bedroht. Ein Voranschreiten des Bienen- und Hummelsterbens hätte gravierende Konsequenzen für die weltweite Nahrungsmittelproduktion, die nach Ansicht von Fachleuten zu zwei Dritteln von den Insekten abhängt. Umso intensiver wird nach den genauen Gründen für das Massensterben gesucht.

Die Forscher um den Biologen Leif Richardson infizierten Hummeln (*Bombus impatiens*) mit dem Darmparasiten *Crithidia bombi*. Dann prüften sie die Wirkung von acht Chemikalien, die natürlicher Bestandteil verschiedener Nektarsorten sind. Diese sogenannten Sekundärmetabolite werden von Pflanzen zum Schutz vor Fressfeinden produziert. Bislang ist nur wenig darüber bekannt, wie solche Stoffe auf Bestäuber wie Hummeln und Bienen wirken.

Die Wissenschaftler fanden heraus, dass vor allem Anabasin, Thymol und Nikotin wie eine pflanzliche Apotheke wirken: Die Stoffe reduzierten die Folgen der parasitären Infektion um bis zu 81 Prozent.

Pflanzen als natürlicher Arzneischrank

"Unsere Ergebnisse weisen darauf hin, dass Sekundärmetabolite in Blumennektar eine zentrale Rolle dabei spielen könnten, die Wirkung von Parasiten auf Bienen zu reduzieren", wird die Biologin Rebecca Irwin in einer Mitteilung zur Studie zitiert. Auf welche Weise genau die Pflanzenstoffe die Parasiten beeinflussen, müsse noch erforscht werden.

Würden Pflanzen mit einer vergleichsweise hohen Konzentration solcher Stoffe um Felder herum gepflanzt, werde ein natürlicher Arzneischrank geschaffen, der nicht nur das Überleben von Bienen und Hummeln fördere, sondern in der Folge auch die Bestäubung der Feldfrüchte, schreiben die Forscher.

Die Wirkung von Nikotin nützt auch anderen Tieren: Mexikanische Forscher berichteten vor einiger Zeit, dass manche Vögel vor allem in urbanen Räumen Zigarettenstummel in ihre Nester einbauen, um Parasiten fernzuhalten. Zuvor war bereits bekannt, dass einige Vogelarten zu diesem Zweck bestimmte Pflanzen für ihre Nester nutzen.

hda/dpa

Quelle: SPIEGEL ONLINE 18.02.2015

(Zu diesem Bericht gibt es einen Versuchsbericht von Bernd Kittlass, der im nächsten RB erscheint.)



Gartenakademie

Bayerische Landesanstalt für
Weinbau und Gartenbau



Gartentipp vom 15. Februar 2021

Der Regenwurm



Kleines Tier ganz groß – der Regenwurm. Ihm wurde ein ganzer Tag des Jahres gewidmet: der 15. Februar ist internationaler Tag des Regenwurms. Die Fachleute der Bayerischen Gartenakademie stellen die Nützlichkeit, auch für den Garten, heraus.

Oft schenkt man dem Boden mit seinen Lebewesen kaum Aufmerksamkeit. Doch gerade da spielt sich wichtiges Leben ab. Ein Teil davon ist die Regenwurmpopulation.

Regenwurm, so wertvoll

Regenwürmer sind wichtige Bodenlebewesen. Durch ihre Grabtätigkeit verändern sie aktiv das Bodengefüge. Sie fressen organisches und mineralisches Material, was als wertvoller und stabiler Ton-Humus-Komplex ausgeschieden wird. Dieser ist auch bei stärkeren Regenfällen noch stabil und die Häufchen fallen nicht zusammen. Manche Regenwurmartens ziehen organisches Material wie Laubblätter, Erntereste oder Stroh auch in tiefere Bodenschichten ein, wo es sich schneller abbaut und Nährstoffe für die Pflanzen liefert. Regenwürmer bilden ein weitreichendes Röhrensystem im Boden. Dieser wird dadurch durchlüftet und die Sauerstoffversorgung der Pflanzenwurzeln verbessert. Regenwasser versickert bis in tiefere Schichten und verhindert Bodenabschwemmung und Verschlammung. Schwere Böden profitieren besonders von den Regenwürmern.

Regenwürmer sind fast das ganze Jahr im Boden aktiv. Optimal sind Bodentemperaturen zwischen 10 und 15 Grad, wie wir es im Frühjahr und Herbst haben. In dieser Zeit vermehren sich die zwittrigen Tiere durch Eikokons. Wird es im Sommer zu heiß und trocken, verharren die Würmer zusammengerollt tief in der Erde. Auch im Winter gehen sie in eine Ruhephase, wenn die Bodentemperaturen sinken. Falls Sie den Gartenboden umgraben, tun Sie dies erst ganz spät im Jahr, um die Tiere zu schonen, die noch lange aktiv im Boden arbeiten.

Regenwurm ist nicht gleich Regenwurm

Wenn Sie Regenwürmer im Garten finden und anschauen, dann sind sie nicht immer gleich. Auf landwirtschaftlich genutzten Flächen und auch im Garten leben bis zu 20 verschiedene Arten. Meist sind es fünf bis sieben. Grundsätzlich tragen geschlechtsreife erwachsene Tiere einen etwas dickeren andersfarbigen Gürtel. Dieser fehlt bei den Jungtieren. Auffallender sind die unterschiedlichen Farben. Dies gibt auch Hinweise auf den Lebensraum. Dunkel pigmentierte Arten leben nahe an der Bodenoberfläche und kommen auch nach oben ans Licht. Sie leben von der Streu, Mulch- und

Humusauflage. Man nennt sie deshalb auch Streubewohner. Mineralbodenarten oder endogäische Arten sind ganz hell gefärbt. Diese Regenwürmer erscheinen so gut wie nie an der Oberfläche, machen jedoch viele vor allem horizontale Röhren bis in 60 Zentimeter Bodentiefe. Dann gibt es noch die Tiefgräber, deren vorderes Körperteil dunkel gefärbt ist. Sie ziehen organisches Material in ihre meist senkrechten Röhren hinein, die bis in den Unterboden reichen.

Regenwurm, auch mal lästig

Unermüdlich sorgen sie für gute Erde. Doch im Rasen machen Regenwürmer manchmal im Frühjahr Ärger, wenn sie ihre Ausscheidungen an die Erdoberfläche schieben. Schwerer und nasser Boden ist ein idealer Lebensraum für Regenwürmer und abgestorbene Rasengräser bieten ausreichend Nahrung. Im Vorfrühling sind die Regenwürmer schon aktiv, aber der Rasen wächst noch nicht. Dies kann dazu führen, dass die Rasengräser unter den Wurmkothaufen ersticken. Entstehen Kahlstellen, siedeln sich später oft unerwünschte Wildkräuter an. Bei trockenem Wetter können Sie die Häufchen problemlos zwischen den Rasengräsern verteilen. Bei stärkerer Beeinträchtigung durch die Kothäufchen ist besonderes Augenmerk auf die Rasenpflege während des Jahres zu legen.



Fotos: LVG



Regenwürmer durchziehen den Gartenboden mit Röhren.

Freuen Sie sich, wenn Sie viele Regenwürmer im Gartenboden finden.



Termine

Dahlienfestival im Münsterland

Kinder-Blumenkorso am 19.09.2021

BUGA 2021 Erfurt

vom 23. April bis 10. Oktober 2021

Fuchsihallenschau

(28.08.2021 - 05.09.2021) - Glashaus

Großer. Schöner. Bunter: Fuchsien in Begleitung

Dahlienhallenschau

(18.09.2021 - 26.09.2021) - Halle 1

Humboldt und Dahlien



Jahrestreffen der Fachgruppe Dahlien und der Fachgruppe Fuchsien und Kübelpflanzen

vom 16.09. bis 19.09.2021 in Erfurt

Weitere Informationen siehe Einladungsbrief.

Impressum:

Der **RundBrief** ist eine regelmäßige Informationsschrift der Fachgruppen **Dahlien** und **Fuchsien - Kübelpflanzen** der Gesellschaft der Staudenfreunde GdS e.V.

Verantwortlich i.S.d.P.: Frank Krauß, Freiburger Str. 29, 01774 Klingenberg, Tel.: 01515.249 8621

An- oder Abmeldung vom Rundbrief bitte per eMail an: info@ddfgg.de